

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 88=108 (1942)

**Heft:** 2

**Artikel:** Aus einer Buchbesprechung von Oberstdivisionär Bircher

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-17865>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus einer Buchbesprechung von Oberstdivisionär Bircher

Als Beispiel für die lebendige und doch nie oberflächliche Art, wie Oberstdivisionär Bircher Bücher zu besprechen pflegt, möchten wir einen Auszug aus einer in der letzten Juninummer erschienenen Besprechung wiedergeben. Es handelt sich um die nachgelassenen Schriften des Generalobersten von Seeckt. \*)

Birchers Besprechung zeigt, wie gross das Interesse im Ausland an unserer Wehrverfassung ist, wie sehr man aber auch an der praktischen Durchführbarkeit zweifelt. Es geht aber auch daraus hervor, dass, solange wir die Möglichkeit haben, Persönlichkeiten aus dem zivilen Leben zur Mitarbeit an unserer Armee heranzuziehen, wir eine Reserve haben an Führernachwuchs, wie sie uns bei einem stehenden Heer nie zur Verfügung stünde. Fritz Wille.

«... Wir haben bei mehrfachen Besuchen der deutschen Reichswehr im Dezennium zwischen 1920 bis 1930 durch Vermittlung unseres verstorbenen verehrten Freundes, des Generalobersten A. von Kluck, Gelegenheit gehabt, mit dem Schöpfer der deutschen Reichswehr und damit des neuen deutschen Feldheeres in Berührung zu treten, erstmals im Jahre 1925 anlässlich von Uebungen einer deutschen Reichswehr-Division in Westpommern. Während einer Gefechtpause wurden wir von dem dort anwesenden Chef der Heeresleitung, dem Generalobersten von Seeckt, ins Gespräch gezogen, wobei wir ihm des langen und breiten über den Aufbau des schweizerischen Milizwesens Auskunft geben mussten. Zahlreiche der dabei anwesenden deutschen Offiziere waren nicht wenig erstaunt, dass der sonst so wortkarge und nach aussen scheinbar ablehnend auftretende Mann sich mit einem fremden Offizier so ausführlich, lebhaft und lange unterhielt. Noch mehrfach bei späteren Besuchen bei der deutschen Reichswehr kam der Herr Generaloberst auf Fragen des Milizsystems zu sprechen, und man konnte wohl erkennen, dass er sich eingehend mit dem Problem befasste, ob ein Milizsystem nach schweizerischem Muster in Deutschland eingeführt werden könnte, sei es als Uebergang zu einem späteren Heere mit langer Ausbildungszeit oder zu einem Milizheer überhaupt; allerdings mit dem festen Kern eines auf den höchsten Stand der Ausbildung gebrachten Berufsheeres, wie es die Reichswehr damals schon war. Es ist mir noch gut erinnerlich, wie General von Seeckt mitten im Manöver mir vorschlug, ich solle einen der Lage entsprechenden Entschluss fassen und ihn in die Form eines Divisionsbefehls kleiden, wobei er fast ironisch bemerkte, es würde ihn doch interessieren, auf welche Höhe es ein Milizoffizier befehlstechnisch bringen könne. Ich glaube, damals das Examen nicht übel bestanden zu haben, als ich ihm nach nicht langer Zeit einen meinem damaligen Begleitoffizier, dem verstorbenen Hptm. Simmen, auf dem Felde diktierten Befehl überreichte. Er gab ihn mir nach Durchlesen mit der Bemerkung zurück: «Durchaus brauchbar und zur Durchführung geeignet.» Jedenfalls hat seit jener Begegnung, wie mir spätere Unterhaltungen mehrfach zeigten, sein Interesse für das Milizsystem und die Achtung vor der schweizerischen Armee nicht abgenommen. Dies als persönliche Erinnerung an diesen bedeutenden Soldaten und Menschen...»

Bircher.

\*) v. Seeckt. Aus seinem Leben. 1918—1936. Unter Verwendung des schriftlichen Nachlasses im Auftrage von Frau Dorothee von Seeckt. Von General der Art. Dr. h. c. Friedrich von Rabenau, Chef der Heeresarchive. Von Hase & Koehler, Verlag, Leipzig.)

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal.